

Studiengang

Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken auf Papier, Archiv- und Bibliotheksgut

Beruf
Studium
Förderung

Hrsg. Förderverein Papierrestaurierung Stuttgart



Seit zwei Jahrtausenden hinterlässt der Mensch seine Spuren auf Papier. Auf Papier wird geschrieben, gezeichnet, gemalt, gedruckt, gerechnet, entworfen, notiert. Papier ist über die Zeiten hinweg in ganz unterschiedlichen Formen hergestellt und genutzt worden. Es kann eigenständigen Charakter haben, fest, dicht, strukturiert in der Oberfläche, es kann transparent, weich, leicht und empfindlich sein oder aber neutraler, glatter Grund für wichtige Informationen. Akte oder Kunstwerk. Papier findet sich als einzelner Bogen oder gebunden im Buch, als Einzelstück oder Serie, als großformatiger Plan, lange Rolle oder kleiner Notizzettel. So oder so gibt es Zeugnis von der Vergangenheit und bietet die Projektionsfläche für Visionen in der Zukunft. Das Spektrum scheint unendlich. Und eben diese Vielfalt macht neben den haptischen Qualitäten die Faszination des Materials aus.

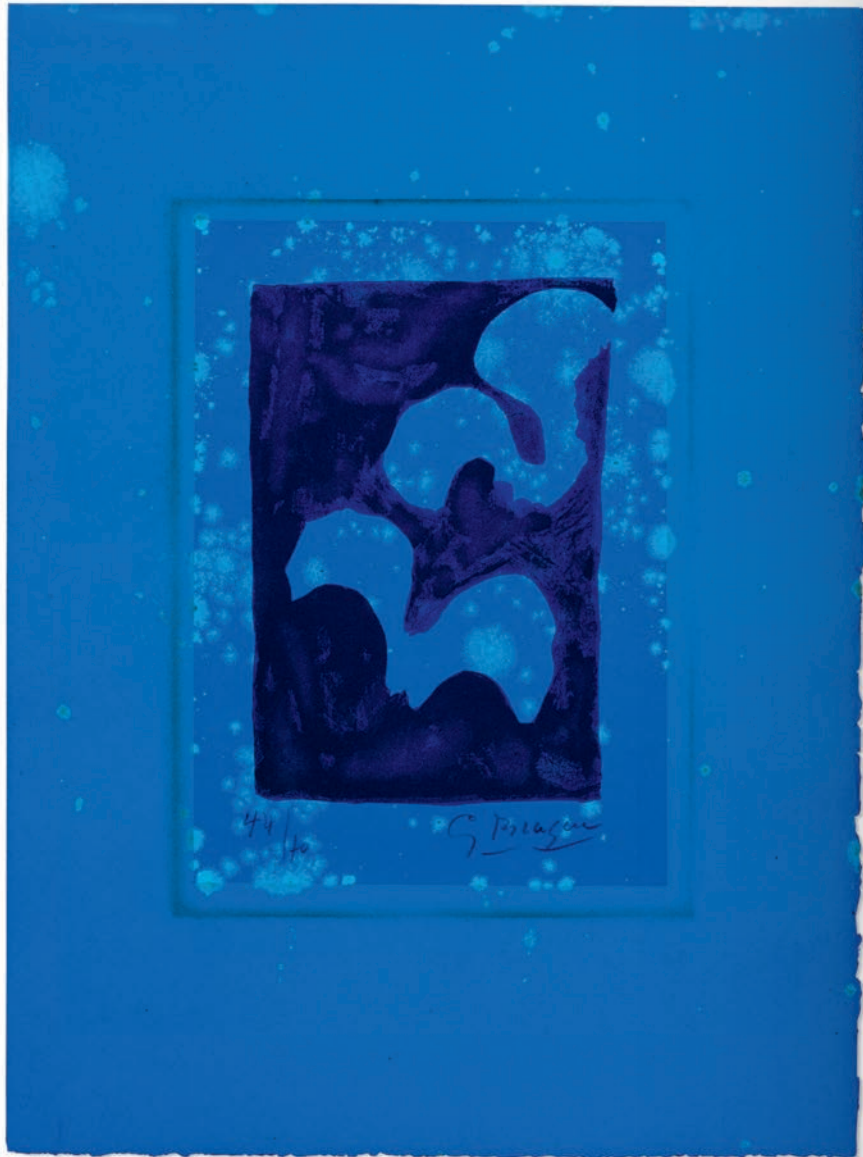
Mit Papier zu arbeiten, eröffnet dementsprechend weite Horizonte. Papier zu erhalten bedeutet auch: Lebenszeugnisse weiterzugeben, Geschichte für die Zukunft zu bewahren. Seit mehr als zwei Jahrzehnten kann man an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart Papierrestaurierung studieren. Das ist im Verhältnis zum großen zeitlichen Kosmos der Geschichte des Papiers nur ein kleiner Abschnitt. Aber die Erfolge und Perspektiven dieses Studiengangs zeigen, welche Möglichkeiten auch im Zeitalter digitaler Informationen in der Erforschung der restauratorischen und konservatorischen Verfahren im Umgang mit dem Papier stecken. Daran teilhaben und es im Rahmen einer großen, lebendigen Kunstakademie weiterentwickeln zu können, ist eine wunderbare Chance.

Ich danke den Kolleginnen und Kollegen im Haus, die sich der Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken auf Papier gewidmet haben, insbesondere der Studiengangsleiterin Frau Prof. Dr. Irene Brückle herzlich für ihre großartige Arbeit. Simon Bork und Armin Roth, die diesen Band gestaltet haben, sind als Kommunikationsdesigner der verführerischen Kraft des Papiers auf andere Weise verfallen – auch das zeigen die folgenden schönen Seiten. Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle auch dem Förderverein Papierrestaurierung Stuttgart, ohne den viele Projekte nicht realisierbar gewesen wären. Nicht zuletzt geht mein Respekt und Dank an all jene Studierenden, die ihren beruflichen Weg in Stuttgart an der Akademie begonnen haben und an die, die in den nächsten Jahren zu uns kommen werden, um mit uns entlang dieser Spuren weiterzugehen.

Petra von Olschowski

Rektorin der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Georges Braque, *Oiseaux, dans la nuit*, Farblithographie auf chine collé, 1960. Gesamtansicht recto vor der Restaurierung (Abb. 1) unter Nahultraviolett-Strahlung (Abb. 2) und nach der Restaurierung (Abb. 3) (Privatbesitz, Stuttgart)



Seit zwei Jahrtausenden hinterlässt der Mensch seine Spuren auf Papier. Auf Papier wird geschrieben, gezeichnet, gemalt, gedruckt, gerechnet, entworfen, notiert. Papier ist über die Zeiten hinweg in ganz unterschiedlichen Formen hergestellt und genutzt worden. Es kann eigenständigen Charakter haben, fest, dicht, strukturiert in der Oberfläche, es kann transparent, weich, leicht und empfindlich sein oder aber neutraler, glatter Grund für wichtige Informationen. Akte oder Kunstwerk. Papier findet sich als einzelner Bogen oder gebunden im Buch, als Einzelstück oder Serie, als großformatiger Plan, lange Rolle oder kleiner Notizzettel. So oder so gibt es Zeugnis von der Vergangenheit und bietet die Projektionsfläche für Visionen in der Zukunft. Das Spektrum scheint unendlich. Und eben diese Vielfalt macht neben den haptischen Qualitäten die Faszination des Materials aus.

Mit Papier zu arbeiten, eröffnet dementsprechend weite Horizonte. Papier zu erhalten bedeutet auch: Lebenszeugnisse weiterzugeben, Geschichte für die Zukunft zu bewahren. Seit mehr als zwei Jahrzehnten kann man an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart Papierrestaurierung studieren. Das ist im Verhältnis zum großen zeitlichen Kosmos der Geschichte des Papiers nur ein kleiner Abschnitt. Aber die Erfolge und Perspektiven dieses Studiengangs zeigen, welche Möglichkeiten auch im Zeitalter digitaler Informationen in der Erforschung der restauratorischen und konservatorischen Verfahren im Umgang mit dem Papier stecken. Daran teilhaben und es im Rahmen einer großen, lebendigen Kunstakademie weiterentwickeln zu können, ist eine wunderbare Chance.

Ich danke den Kolleginnen und Kollegen im Haus, die sich der Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken auf Papier gewidmet haben, insbesondere der Studiengangsleiterin Frau Prof. Dr. Irene Brückle herzlich für ihre großartige Arbeit. Simon Bork und Armin Roth, die diesen Band gestaltet haben, sind als Kommunikationsdesigner der verführerischen Kraft des Papiers auf andere Weise verfallen – auch das zeigen die folgenden schönen Seiten. Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle auch dem Förderverein Papierrestaurierung Stuttgart, ohne den viele Projekte nicht realisierbar gewesen wären. Nicht zuletzt geht mein Respekt und Dank an all jene Studierenden, die ihren beruflichen Weg in Stuttgart an der Akademie begonnen haben und an die, die in den nächsten Jahren zu uns kommen werden, um mit uns entlang dieser Spuren weiterzugehen.

Petra von Olschowski

Rektorin der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Georges Braque, *Oiseaux, dans la nuit*, Farblithographie auf chine collé, 1960. Gesamtansicht recto vor der Restaurierung (Abb. 1) unter Nahultraviolett-Strahlung (Abb. 2) und nach der Restaurierung (Abb. 3) (Privatbesitz, Stuttgart)



Seit zwei Jahrtausenden hinterlässt der Mensch seine Spuren auf Papier. Auf Papier wird geschrieben, gezeichnet, gemalt, gedruckt, gerechnet, entworfen, notiert. Papier ist über die Zeiten hinweg in ganz unterschiedlichen Formen hergestellt und genutzt worden. Es kann eigenständigen Charakter haben, fest, dicht, strukturiert in der Oberfläche, es kann transparent, weich, leicht und empfindlich sein oder aber neutraler, glatter Grund für wichtige Informationen. Akte oder Kunstwerk. Papier findet sich als einzelner Bogen oder gebunden im Buch, als Einzelstück oder Serie, als großformatiger Plan, lange Rolle oder kleiner Notizzettel. So oder so gibt es Zeugnis von der Vergangenheit und bietet die Projektionsfläche für Visionen in der Zukunft. Das Spektrum scheint unendlich. Und eben diese Vielfalt macht neben den haptischen Qualitäten die Faszination des Materials aus.

Mit Papier zu arbeiten, eröffnet dementsprechend weite Horizonte. Papier zu erhalten bedeutet auch: Lebenszeugnisse weiterzugeben, Geschichte für die Zukunft zu bewahren. Seit mehr als zwei Jahrzehnten kann man an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart Papierrestaurierung studieren. Das ist im Verhältnis zum großen zeitlichen Kosmos der Geschichte des Papiers nur ein kleiner Abschnitt. Aber die Erfolge und Perspektiven dieses Studiengangs zeigen, welche Möglichkeiten auch im Zeitalter digitaler Informationen in der Erforschung der restauratorischen und konservatorischen Verfahren im Umgang mit dem Papier stecken. Daran teilhaben und es im Rahmen einer großen, lebendigen Kunstakademie weiterentwickeln zu können, ist eine wunderbare Chance.

Ich danke den Kolleginnen und Kollegen im Haus, die sich der Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken auf Papier gewidmet haben, insbesondere der Studiengangsleiterin Frau Prof. Dr. Irene Brückle herzlich für ihre großartige Arbeit. Simon Bork und Armin Roth, die diesen Band gestaltet haben, sind als Kommunikationsdesigner der verführerischen Kraft des Papiers auf andere Weise verfallen – auch das zeigen die folgenden schönen Seiten. Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle auch dem Förderverein Papierrestaurierung Stuttgart, ohne den viele Projekte nicht realisierbar gewesen wären. Nicht zuletzt geht mein Respekt und Dank an all jene Studierenden, die ihren beruflichen Weg in Stuttgart an der Akademie begonnen haben und an die, die in den nächsten Jahren zu uns kommen werden, um mit uns entlang dieser Spuren weiterzugehen.

Petra von Olschowski

Rektorin der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Georges Braque, *Oiseaux, dans la nuit*, Farblithographie auf chine collé, 1960. Gesamtansicht recto vor der Restaurierung (Abb. 1) unter Nahultraviolett-Strahlung (Abb. 2) und nach der Restaurierung (Abb. 3) (Privatbesitz, Stuttgart)

Papier altert. Aber nicht jedes Papier altert auf die gleiche Weise. Die Erhaltung von Papier als Träger unersetzbaren Kulturguts erfordert die wissenschaftliche Kompetenz spezialisierter Papierrestauratoren.



Abb. 4: Robert Delaunay *Die drei Grazien, Studie für 'Die Stadt Paris'*, 1912, Öl auf Papier und Leinwand, Albertina, Wien, Sammlung Batliner (Inv. Nr. GE29DL), während einer Begutachtung in der Albertina im Zuge eines kooperativen Restaurierungsprojekts

Das Arbeitsfeld von Papierrestauratoren umfasst Objekte von hohem kulturellem Wert.

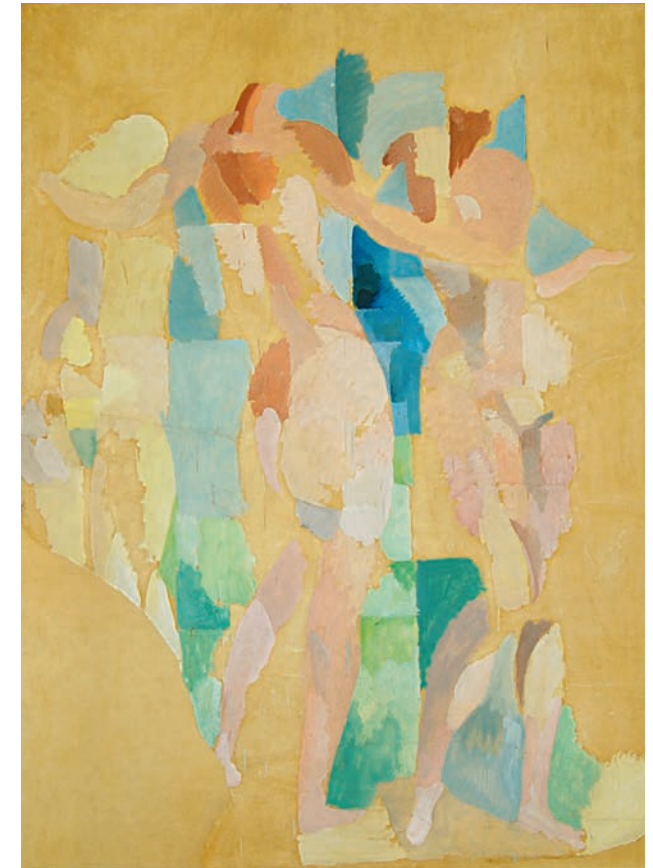
Zeichnungen, Druckgraphiken, Bücher, Karten, Pläne, Plakate: Oft sind es Werke berühmter Künstler oder Lebens- und Arbeitsdokumente bedeutender Persönlichkeiten, die restauratorischer Betreuung bedürfen. Aber auch wenig bekannte Dokumente, die uns den Alltag der Vergangenheit nahebringen oder einen rein privaten Erinnerungswert haben, werden wertgeschätzt und aufbewahrt. Restauratoren entwickeln Strategien für die Erhaltung dieser unterschiedlichen Objekte und führen erforderliche Maßnahmen durch. Dabei berücksichtigen sie die Funktion und Nutzung der Objekte sowie ihren ästhetischen, historischen, wissenschaftlichen oder etwa auch persönlichen Wert.

Alle Maßnahmen müssen hinsichtlich ihres Nutzens und ihrer Risiken abgewogen werden. Diese vielschichtige Aufgabe erfordert restauratorische Expertise auf der Grundlage unterschiedlicher Wissensgebiete. Restauratoren verstehen Objekte historisch einzuordnen, Materialien zu bestimmen und den Ablauf künstlerischer, handwerklicher und industrieller Fertigungsprozesse nachzuvollziehen. Sie kennen die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Alterungsprozesse von Materialien sowie die kurz- und langfristige Wirkung der in der Restaurierung durchgeführten Schritte. Sie haben ausgeprägte Fähigkeiten in der Anwendung der heute

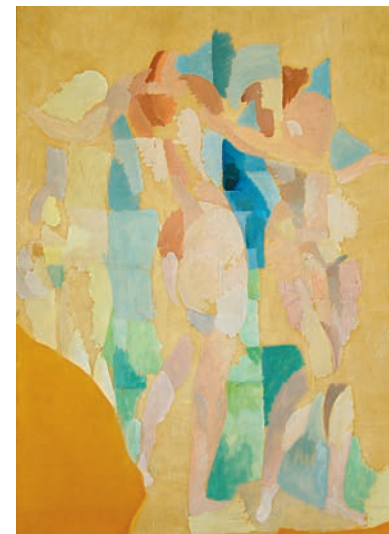
hochspezialisierten restauratorischen Methoden und Techniken. Ihre qualifizierte Urteilskraft erwächst aus der Nutzung dieser Wissensgebiete im kontinuierlichen und direkten Umgang mit dem ihnen anvertrauten Kulturgut.

Restauratoren sind als Konservierungswissenschaftler unverzichtbare Partner für Museumskuratoren, Archivare und Bibliothekare, Registrare, Ausstellungsgestalter und -ausstatter, Kunsthändler, Künstler und Sammler.

Abb. 5/6: Robert Delaunay *Die drei Grazien, Studie für ‚Die Stadt Paris‘* (Albertina, s. S. 6), vor (Abb. 5) und nach (Abb. 6) der Restaurierung. An der Ölskizze waren schon in früherer Zeit zwei große Fehlstellen mit einem holzhaltigen Papier großzügig überklebt worden. Das Ergänzungspapier war inzwischen vergilbt und optisch störend. Ein spezielles Japanpapier wurde in über 30 Einzelschritten mit zuvor auf ihre Lichtstabilität geprüften Farbmitteln passend eingefärbt und entlang der Ränder über den alten Fehlstellen fixiert. Die Freilegung ehemals überklebter Kanten des Originals verbessert zudem das Verständnis der Komposition. Diplomarbeit M. Schmidt (s. S. 42)



6



5



7



9



8

Abb. 7–9: Die Plansammlung im Nachlass des Architekten Hans Scharoun im Baukunstarchiv der Akademie der Künste in Berlin war durch Gebrauch und frühe, unsachgemäße Lagerung geschädigt (Abb. 7). Rund 5000 ausgewählte Architekturpläne aus 138 Bauprojekten (Abb. 8) wurden untersucht, restauriert, digitalisiert und neu gelagert (Abb. 9). Als Kooperationspartner war der Studiengang maßgeblich an der Entwicklung, Gestaltung und Umsetzung des Konservierungsprojekts beteiligt. Er unterstützte die Identifizierung der Lichtpausverfahren und die Entwicklung von Verfahren zur Planlegung und Sicherung der Plandokumente mit einer BA- und einer Diplomarbeit sowie Semesterarbeiten. Die notwendige finanzielle Förderung gewährte das von der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder initiierte KUR-Programm zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut. (E. Glück, I. Brückle, E.-M. Barkhofen, s. S. 42)

Kernaufgaben sind Schadensprävention, Sicherung, Wiederherstellung.

Weit verbreitet ist die Vorstellung, dass sich Restaurierung ausschließlich der Behebung eingetretener Schäden an einzelnen Objekten widmet. Genauso wichtig, wenn auch weniger spektakulär ist die präventive Konservierung von Kulturgut. Sie hat zum Ziel, der Entstehung von Schäden vorzubeugen, die oft nur unvollständig und unter hohem Kostenaufwand zu beseitigen wären. Die fachgerechte Betreuung von Originalbeständen bei der Aufbewahrung, Handhabung und Nutzung einschließlich Ausstellung ist eine Kernaufgabe von Papierrestauratoren. Sie umfasst die Kontrolle und Einstellung der klimatischen Bedingungen der Lagerung, die Auswahl und Gestaltung passender Hüllsysteme, Montierungen, Verpackung und Rahmung.

Konservierung kann aber auch die Sicherung bereits beschädigter Objekte erfordern; ihr Zweck ist es, diese Objekte vor weiterem Schaden zu bewahren. Über die Schadensprävention hinaus dienen Eingriffe am Objekt dazu, störende Spuren der Alterung je nach Zustand und Funktion des Objekts zu beheben, um seine Aussagekraft möglichst weitgehend wiederherzustellen. Einzig diese Maßnahme zur Wiederherstellung eines früheren Zustands spiegelt den ursprünglichen Sinn des Wortes „Restaurierung“

wider, während das heutige Berufsbild der Restaurierung weit über diese Tätigkeit hinausreicht.

Restauratorische Arbeit beginnt mit Untersuchungen für die Erstellung einer Diagnose, dem medizinischen Vorgehen vergleichbar. Auf dieser Basis werden der Handlungsbedarf eingeschätzt, eine passende Maßnahme ausgewählt und die Arbeitsschritte geplant. Die Umsetzung erfolgt in einer oft komplizierten Folge einzeln abzuwägender Schritte. Ein wesentliches Element der Qualitätssicherung ist dabei die kontinuierliche Betreuung des Objekts oder des Sammlungsbestands durch den verantwortlichen Restaurator. Dieser muss in der Lage sein, im Zuge der Arbeit neu in Erscheinung tretende Faktoren adäquat zu berücksichtigen. Eine Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen dient jeder künftigen Bewertung und Behandlung als Grundlage und wird daher zum begleitenden Dossier des Objekts. Oft entstehen neue Erkenntnisse, die der Vervollkommnung der Berufspraxis dienen, wenn sie veröffentlicht werden.

Kenntnis der Objekte heißt Materialien, Techniken und Alterungserscheinungen verstehen.

Restauratoren können aus der Materialzusammensetzung und dem Erhaltungszustand eines Objekts die Art seiner Herstellung und die Umstände seiner Überlieferungsgeschichte herauslesen. Sie können feststellen, ob ein Papier aus Bastfasern oder Holz gewonnen wurde, ob es schädliche Elemente wie Eisen enthält, ob ein Pergament von einer Ziege oder einem Kalb stammt, ob eine Zeichnung mit einer Tusche oder Tinte ausgeführt wurde. Sie unterscheiden Spuren störender Alterung von denjenigen einer zu erhaltenden, historischen Überlieferung. Die Begutachtung wird mit

Hilfe verschiedener optischer Strahlungsquellen durchgeführt und durch Mikroskope und andere Instrumente unterstützt. Die Untersuchung von originalen Objekten erfordert qualifizierte Restauratoren, die alle direkt am Objekt stattfindenden Untersuchungsmaßnahmen auswählen und begleiten bzw. erforderliche Eingriffe eigenhändig durchführen und die Ergebnisse auswerten. Durch die Entschlüsselung verborgener künstlerischer oder handwerklicher Arbeitsprozesse beteiligen sich Restauratoren regelmäßig am objektnahen kunst- und kulturhistorischen Diskurs.

Abb. 10–12: Routinemäßige bildgebende Untersuchungsmethoden beinhalten u. a. die Nutzung nahultravioletter Strahlung (NUV) und Infrarotstrahlung (IR). Bei der Zeichnung aus einem Skizzenbuch des frz. Künstlers Henri Somme (1844–1907) (Abb. 10) lassen sich die Bleistiftskizzen und der mit kohlenstoffreicher Tusche ausgeführte Männerkopf (IR-Aufnahme, Abb. 11) von der mit eisenhaltiger Tinte ausgeführten Landschaft (Aufnahme unter NUV, Abb. 12) deutlich unterscheiden. (Privatbesitz, Frankfurt)



10



11



12



13



14

Aus der materialtechnischen Untersuchung lassen sich neben Erkenntnissen über die Herstellung auch geeignete Erhaltungsstrategien für das Objekt entwickeln. Werden für die Untersuchung neben Restauratoren weitere Spezialisten hinzugezogen, so müssen diese sinnvoll in den Prozess eingebunden werden, um die Auswertung zu optimieren. In der kunsttechnologischen Materialidentifizierung

arbeitet der Studiengang mit dem Labor für Archäometrie und Konservierungswissenschaften an der Akademie und mit externen Partnern zusammen. Die gewonnenen Daten, die Auswertung und Interpretation sowie eventuell nach der Untersuchung vorhandene Proben werden Bestandteil der Dokumentation des Objekts.

Abb. 13/14: Die Restaurierung des Mokvi Evangeliums, einer Bilderhandschrift um 1300 (National Centre of Manuscripts Tiflis, Georgien, Inv.Nr. Q-902, fol. 51v, Heilung der Kranken, Abb. 13), erforderte die Sicherung der stark gefährdeten und schon geschädigten Deckfarbenmalerei auf Goldgrund (Abb. 14). Zusammen mit dem Labor für Archäometrie und Konservierungswissenschaften an der Akademie wurden als wesentliche Pigmente Azurit, Bleiweiß, Beinweiß und gelber Ocker identifiziert sowie neue Methoden zur Bindemittelidentifizierung erforscht. (A. Pataki-Hundt, s. S. 42)

„Wir Restauratoren leisten Schadensprävention und können die Auswirkung eingetretener Schäden entscheidend reduzieren – die erforderliche Kompetenzbildung für den differenzierten Umgang mit historischen Objekten ist Ziel des Studiums in Stuttgart.“



Abb. 15: Sicherung einer lackierten chinesischen Spielkarte

Der MA-Abschluss ist Grundlage für die eigenverantwortliche Tätigkeit.

In Deutschland ist der Stuttgarter Studiengang Papierrestaurierung aufgrund seiner Verankerung an einer Kunstakademie einmalig. Unser Ausbildungsschwerpunkt liegt auf Kunstwerken, Büchern und Dokumenten auf Papier sowie auf Pergament. Das Regelstudium dauert 10 Semester und führt über den Bachelor zu einem Master-Abschluss.

Im Verlauf des Studiums werden Kenntnisse über historische Techniken und moderne Erhaltungsprinzipien von Papier und Pergament und der auf ihnen erhaltenen Farbmedien vermittelt. Auf diese vielfältigen Objekt- und Materialgruppen konzentriert sich die Ausbildung in Methoden präventiver Konservierung und Restaurierung. Dazu zählen etwa die wässrige Entfernung von Abbauprodukten aus verfärbtem Papier, das Einbringen von Festigungsmitteln in fragile Farbschichten, Sicherungsmaßnahmen in der Sammlungspflege und der Schutz der Objekte während Ausstellungen. Die Erlernung optischer Untersuchungs- und Dokumentationstechniken ist Bestandteil der Ausbildung, die durch Gastdozenten aus dem In- und Ausland zusätzlich bereichert wird.

Immer werden die Zielsetzungen restauratorischer Maßnahmen mit Blick auf die langfristige Erhaltung eines Objekts entwickelt: Wie wirkt sich meine Entscheidung – jetzt und in Zukunft – materialtechnisch und ästhetisch auf das Objekt aus? Die Beantwortung dieser Frage erfordert ein Denken, das theoretisches Wissen und praktische Umsetzungsmöglichkeiten verbindet. Bei der Durchführung von Restaurierungsprojekten lernen die Studierenden wissenschaftlich fundierte Entscheidungen zu fällen und ihre Fähigkeiten zur Problemlösung zu erweitern.

Die MA-Abschlussarbeit widmet sich aktuellen Themen, deren Bearbeitung oft in Zusammenarbeit mit externen Partnern an Forschungsinstitutionen und Sammlungen realisiert wird.



16



17

Abb. 16/17: Die Spielkarten des chinesischen Dominospiels waren in früherer Zeit mit einem schellackhaltigen Überzug lackiert worden. Der Lack war dauerhaft klebrig geblieben, weshalb die Karten im Stapel verblockt waren (Abb. 16). Sie wurden lokal kontrollierter Kälteeinwirkung ausgesetzt. Durch das Unterschreiten der Glasübergangstemperatur wurde die Lackschicht reversibel versprödet, wodurch sich die Karten voneinander trennen und sichern ließen (Abb. 15). Um ein erneutes Verblocken der Karten zu verhindern, wurde eine Kassette entworfen, in der die Karten einzeln auf Tablettchen liegen (Abb. 17). Die Kartenfächer sind mit beschichtetem Spezialpapier bedeckt, das ein Anhaften der Karten verhindert. (Privatbesitz Stuttgart) BA-Arbeit M. Krämer (s. S. 42)



19

Kreative Lösungen ...

Abb. 18–21: Das Fragment einer bebilderten Pergamenthandschrift aus dem 16. Jahrhundert (Abb. 20, Besitz der Universitätsbibliothek Graz) war in einem Buchdeckel eingeklebt. Das Pergamentblatt war als Einbandelement nachgenutzt worden, indem es zur Verstärkung in einen Buchdeckel eingearbeitet und mit Papierschichten überklebt worden war. Erst in jüngerer Zeit wurde es dort wiederentdeckt. Für die Entfernung der Papierschichten von der Maleroberfläche wurde am Studiengang eine Arbeitstechnik in Anpassung an die unterschiedlich feuchtigkeitsempfindlichen Bereiche des bemalten Pergaments entwickelt. Die verschiedenen Risikozoneen wurden kartiert (Abb. 19). Die Nutzung verschiedener Befuchungsmethoden, Enzymlösungen und Gelkompressen ermöglichte die Freilegung der Buchmalerei. Alle Arbeiten wurden unter dem Stereomakroskop durchgeführt (Abb. 18). Auf diese Weise konnte die fragile, durch die historische Nutzung geschädigte Buchseite risikominimiert und ohne neu hinzutretende Verluste freigelegt werden (Abb. 21). Diplomarbeit M. Vay (s. S. 42)



... werden erarbeitet ...

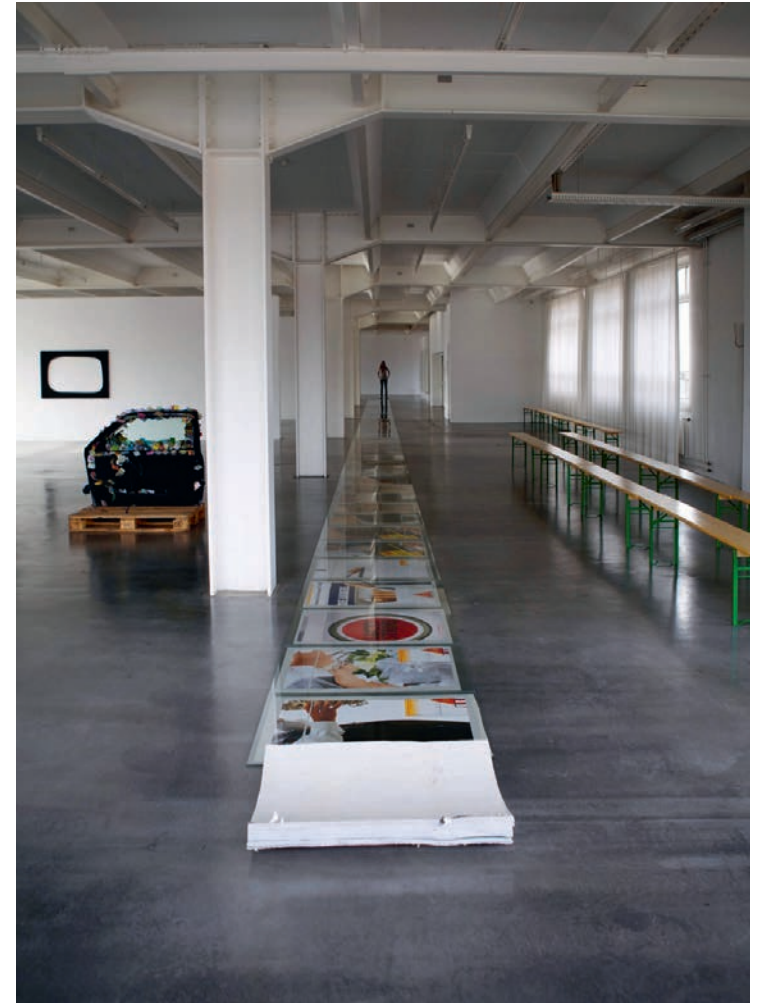
Abb. 22–24: Für die Herstellung einer Installation des Künstlers Erik Sturm (Akademieabsolvent 2013) kamen restauratorische Methoden zum Einsatz. Der Künstler übergab dem Studiengang ein aus einer Stuttgarter Litfaßsäule ausgesägtes Segment übereinander geklebter Plakate (Abb. 22). Ein Teilstück wurde mehrstündig in warmes Wasser eingelegt, um den Klebstoff zwischen den Plakaten zu quellen. Diese wurden anschließend zur Lösung des Klebstoffs mit heißem Wasser bedampft. Um die Plakate voneinander zu trennen, wurden diese temporär mit Papier beschichtet. Weil der dabei eingesetzte Klebstoff Methylcellulose nur für die Dauer der Wärmeeinwirkung unlöslich wird, war diese reversible Schutzmaßnahme möglich. Nach der Entfernung der Beschichtung wurden die Plakate gesichert (Abb. 23) und plangelegt. In der Installation an der Reutlinger Stiftung für konkrete Kunst (2012) lagen die getrennten Plakate aufgereiht (Abb. 24): Erik Sturm, *Zeitgeistexpress 2010–1980*, 1 x 38 Meter, ca. 120 Einzelseiten, 50 Seiten präsentiert (Plakate, Klebstoff, Japanpapier, Glas, 86 x 60 x 8 cm, Installation, Video, 5 min., Maße variabel, 2010–2012). (Besitz des Künstlers) BA-Arbeit M. Börngen (s. S. 42)



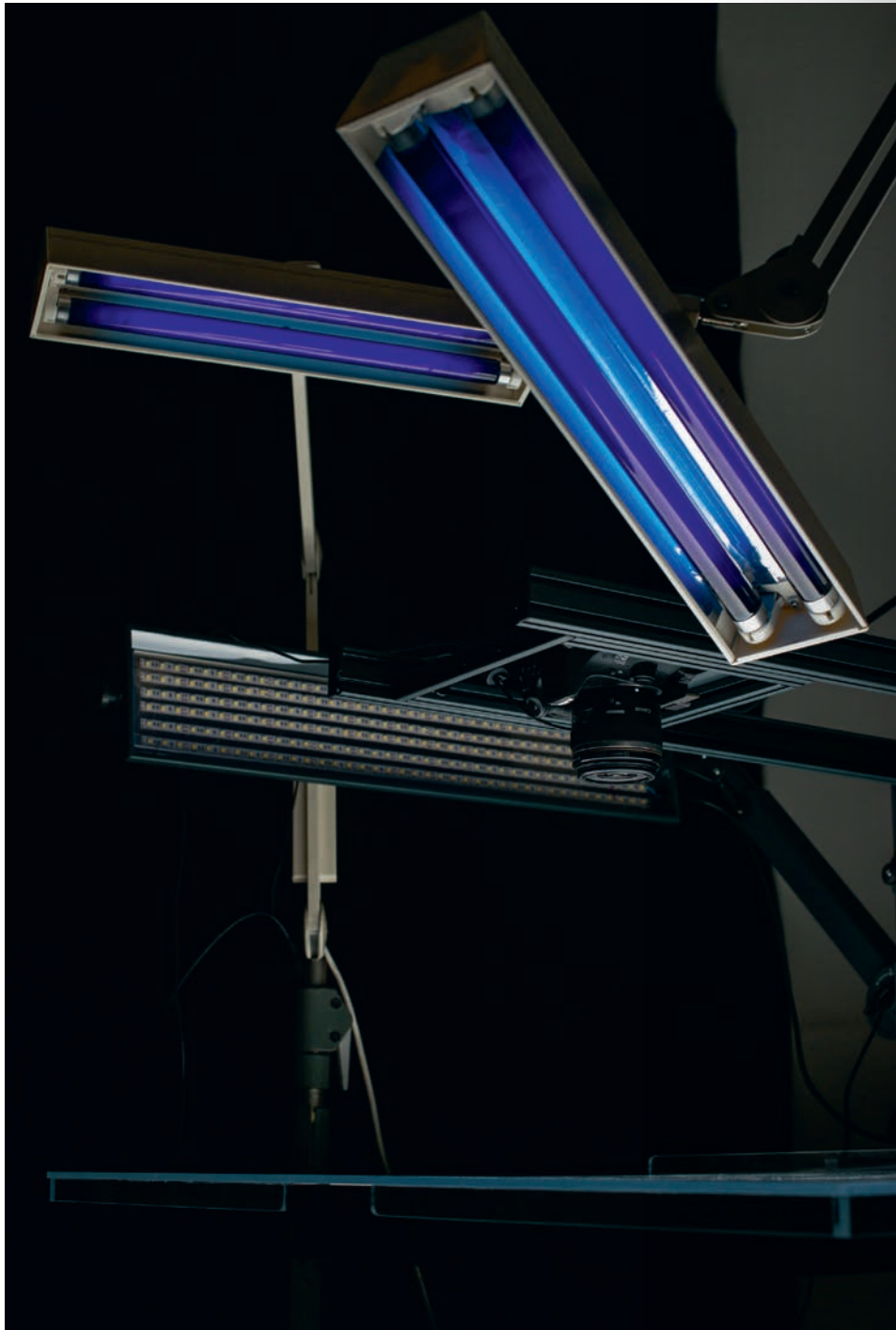
22



23



24



... und werden dokumentiert.

Die Dokumentation durchgeführter Arbeiten ist Teil der restauratorischen Tätigkeit. Sie hält in Schrift und Bild Untersuchungsergebnisse, Entscheidungen und realisierte Maßnahmen fest. Überdies umfasst sie wesentliche Informationen über das Objekt, oft ergänzt um Hinweise zur sachgerechten Lagerung und Ausstellung. Die Dokumentation ist Grundlage für alle zukünftigen Fragen der Erhaltung des Objekts, weshalb sie dauerhaft archiviert und zugänglich gehalten werden muss. Dokumentationen werden heute überwiegend digital erstellt. Daher sind der Umgang mit digitalen Werkzeugen und die Vermittlung der organisatorischen und technischen Grundlagen für den langfristigen Erhalt digitaler Daten ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung.



Forschen verbessert die Arbeitsgrundlagen.

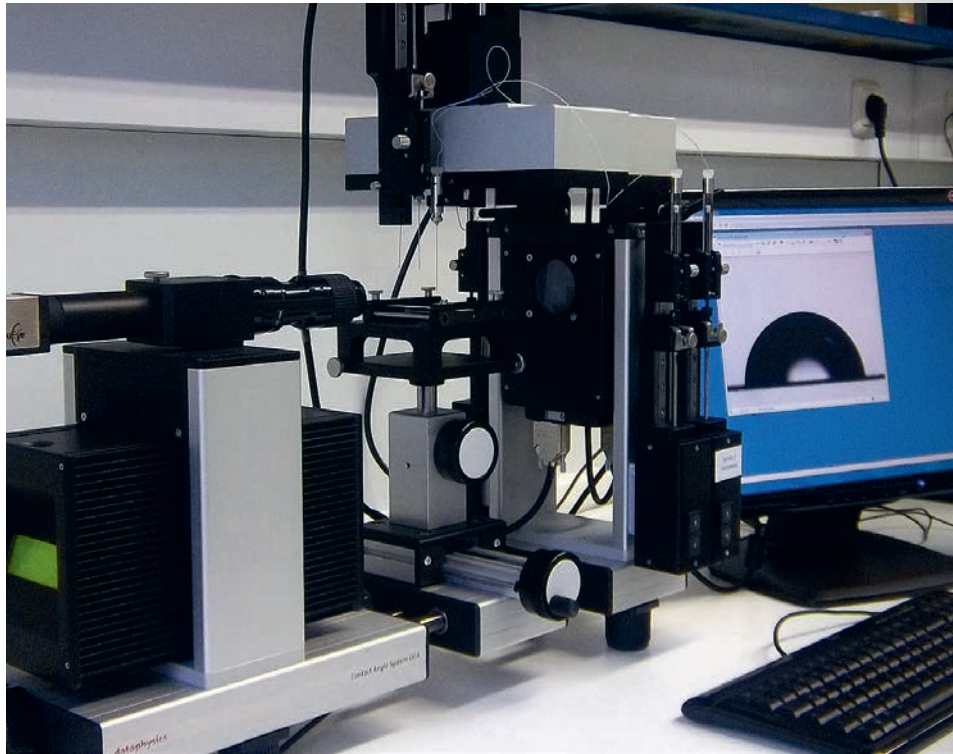
In ihren BA- und MA-Arbeiten behandeln Studierende aktuelle Fragestellungen der Konservierung, Restaurierung und Kunsttechnologie. Über das Einzelprojekt hinaus leisten sie damit oft einen Beitrag für die Entwicklung ihres Fachs. Die damit verbundene Forschungsarbeit ist aufwändig. Oft werden Probenmaterialien hergestellt, die originale Objekte oder Techniken replizieren. Mit ihnen können Entstehungs- und Alterungsvorgänge rekonstruiert und neue Behandlungsansätze getestet werden. In der Analyse von Proben arbeiten wir mit verschiedenen Laboren zusammen. Die Wirksamkeit eines Eingriffs unter Einbeziehung der zu

erwartenden Alterungsprozesse wird mit unseren Partnern auch auf molekularer Ebene geprüft. Die Übertragung von Versuchsergebnissen aus dem Labor in die restauratorische Praxis erfolgt über die Erarbeitung verbindlicher Qualitätsstandards. Sie sollen die risikoarme Anwendung neuartiger Materialien, Geräte und Maßnahmen gewährleisten. Auch diese Arbeit ist anspruchsvoll, da sie vorbereitende Studien erfordert, von deren Erfolg der Einsatz am Original abhängt.

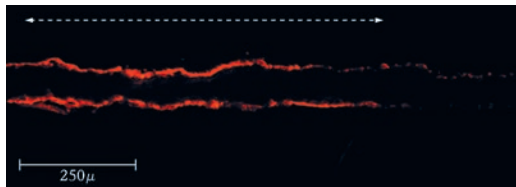
Abgeschlossene BA- und MA-Arbeiten sind auf der Internetseite unseres Studiengangs verzeichnet.

Abb. 27: Proben des Pigments Frankfurter Schwarz, hergestellt durch Verkohlung von Weintrub (Traubenpartikel und abgestorbene Weinhefenrückstände) aus Riesling und Spätburgunder. Über Jahrhunderte war Frankfurter Schwarz aufgrund seiner intensiven Färbung und feinen Körnigkeit für das Drucken von Büchern und Graphiken beliebt. Der Weintrub wurde nach historischen Rezepten aufbereitet, um den unzureichend bekannten historischen Herstellungsprozess zu untersuchen. Wir danken dem Collegium Wirtemberg und der Kelter Rotenburg für die Bereitstellung des Weintrubs. BA-Arbeit M. Kern (s. S. 42)





28



29

Abb. 28/29: Alterungsphänomene und Behandlungsmethoden werden untersucht, so etwa die Festigung von alterungsbedingt geschwächtem Papier durch eine dosiert auf die Oberfläche aufgebrachte Nachleimung (Dissertation E. Hummert, s. S. 42). Die Anlagerung einer auf das Papier aufgetragenen Gelatine wurde mittels einer Anfärbungsmethode (Abb. 29, rot im Papierquerschnitt) an der Abteilung für Chemie nachwachsender Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur Wien sichtbar gemacht. Die Kontaktwinkelmessung an der Papiertechnischen Stiftung ermöglichte das Beobachten des Wasseraufnahmeverhaltens am gefestigten Papier (Abb. 28).

Forschung gewinnt durch eine gute Zusammenarbeit mit externen Spezialisten.

Wir arbeiten mit Experten vieler Fachgebiete zusammen. Hierzu zählen in der Konservierungswissenschaft ausgewiesene Chemiker, Kunsthistoriker, Papieringenieure und Papierhersteller, Archivare, Bibliothekare, Drucker und Künstler. Für die Entwicklung neuer Herangehensweisen in der Erhaltung, materiellen Erschließung und Nutzung von originalen Beständen sind diese interdisziplinären Kooperationen unverzichtbar. Auf Cellulose und andere relevante organische Substanzen spezialisierte Chemiker und Ingenieure sind besonders wichtige Ansprechpartner, ebenso Drucktechniker und die mit diesen Fachbereichen verbundenen Forschungseinrichtungen. Zu der Zusammenarbeit mit Kollegen innerhalb der Akademie tritt diejenige mit externen naturwissenschaftlichen Institutionen, so der Universität für

Bodenkultur Wien, der Papiertechnischen Stiftung in München/Heidenau, der Technischen Universität Darmstadt und dem Karlsruher Institut für Technologie. Sammlungsbezogen sind wir langjährig mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg, insbesondere dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart und dem Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut in Ludwigsburg sowie der Staatsgalerie Stuttgart und der Württembergischen Landesbibliothek verbunden; dazu treten Kooperationsprojekte mit weiteren Institutionen im In- und Ausland. Gemeinsam mit unseren Partnern wurden unter Beteiligung von Studierenden etliche mehrjährige Projekte erfolgreich realisiert. Auch die an der Akademie angesiedelten Promotionsvorhaben werden durch kooperativ angelegte Forschung unterstützt (Abb. 28/29).

Der Förderverein bietet Einblick in aktuelle Projekte des Studiengangs. Er fördert Studierende. Er vermittelt Wissen über die vielseitigen Verwendungen von Papier in Kunst und Kultur und über dessen Restaurierung.



Abb. 30: Am Tag der Offenen Tür erklären Studierende den Besuchern des Studiengangs die Entwicklung historischer Papierqualitäten anhand einer Mustersammlung.

Der Förderverein finanziert Anschaffungen und Publikationen.

Eine in neuartiger Bauweise hergestellte Lichtbleichanlage mit Halogenmetall-dampflampen wurde vom Förderverein mitfinanziert (Abb. 31). Das Gerät ermöglicht den Einsatz unterschiedlicher, auch lokaler Methoden des Lichtbleichens für verbräunte Kunstwerke auf Papier. Neue Anwendungen dieser Bleichmethode können erst mit dieser Anschaffung systematisch erforscht werden. Das Gerät wurde in Anlehnung an die seit 2001 in den USA genutzten Modelle konstruiert. Die Herstellung wurde durch die Firmen Emil Löffelhardt GmbH & Co. KG in Fellbach sowie Licht und Kraft Wolfgang Ulbrich GmbH in Stuttgart unterstützt.

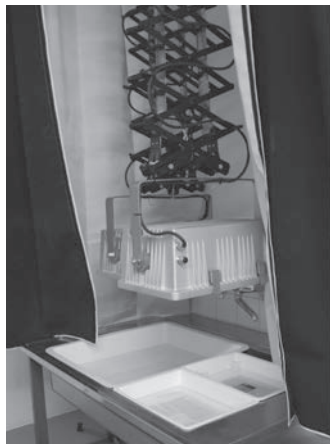
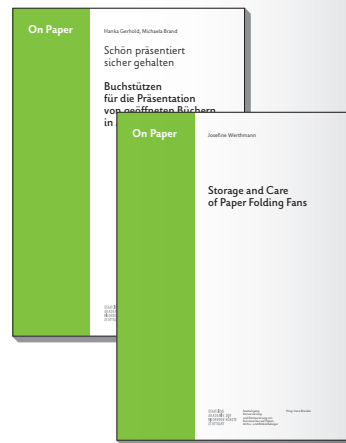


Abb. 31: Lichtbleichanlage vorbereitet für den Einsatz, vor dem Anschalten der Lampen

Der Förderverein verlegt in der Publikationsreihe *On Paper* Leitfäden für die Konservierung und Restaurierung:



In dem Leitfaden *Schön präsentiert, sicher gehalten. Buchstützen für die Präsentation von geöffneten Büchern in Ausstellungen* (2016) beschreiben Hanka Gerhold und Michaela Brand knapp 20 Konstruktionen für Buchstützen aus Schaumstoff, Textil, Karton, Kunststoff und Metall (Abb. 32). Die Broschüre dient als Entscheidungshilfe und Gebrauchsanleitung für Ausstellungsbetreuer. Diplomarbeit H. Gerhold (s. S. 42)

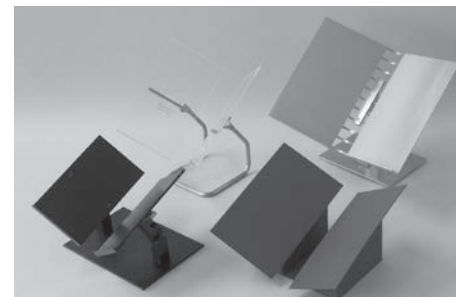


Abb. 32: Buchstützenmodelle aus Karton, Kunststoff und Metall

In dem Leitfaden *Storage and Care of Paper Folding Fans* erläutert Josefine Werthmann die Handhabung und Lagerung von historischen Faltfächern aus Papier. Möglichkeiten der Behebung typischer Schäden werden dargestellt. Für die Lagerung der Fächer in geschlossenem Zustand wird eine Archivbox mit eingelegten Schachteln empfohlen (Abb. 33). Diplomarbeit J. Werthmann (s. S. 42)



Abb. 33: Ausheben einer Schachtel aus der befüllten Archivbox (Ansicht von oben)



Unterstützung für Studierende

Wissenschaftliche Projekte erfordern spezielle Geräte, Reisen und Untersuchungen; wichtige Ergebnisse werden auf Konferenzen vorgestellt und publiziert. Es entstehen Kosten, die nicht immer von Studierenden und Berufsanfängern getragen werden können. In solchen Fällen hilft der Förderverein. Zum Beispiel unterstützte er 2015 die Durchführung der MA-Arbeit von Marlen Börngen „*Intensif-Station: Conservation of the installation by Thomas Hirschhorn at the Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen*“. Im selben Jahr wurde Julia Roller mitfinanziert, die auf der American Chemical Society Konferenz in Denver (USA) ihre Diplomarbeit „*Removal of ionic fixatives (aqueous washing treatment aids) from paper*“ vorstellte. Gefördert werden auch Absolventen, die auf dem regelmäßig stattfindenden Kongress der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren (IADA) und anderen Fachkonferenzen vortragen. Damit leistet der Verein einen Beitrag für die Entwicklung des Fachs und die Erhaltung von Kulturgut in Museen, Archiven und Bibliotheken.

Abb. 34: Führung durch die Ausstellung von Nanne Meyer, „Nichts als der Moment. Zeichnungen“ mit der Künstlerin am Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin (Januar 2015)

Vielfältiges Programm für Mitglieder

Der Verein bietet seinen Mitgliedern und Freunden viele Möglichkeiten, aus erster Hand mehr über die Entstehung, Präsentation und Erhaltung von Kunstwerken auf Papier, Archiv- und Bibliotheksgut zu erfahren. Er organisiert Führungen durch Ausstellungen (Abb. 34), Exkursionen (Abb. 35) und Galeriebesuche. Mehrtägige Fortbildungsseminare widmen sich aktuellen Themen der Konservierung und Restaurierung (Abb. 37–39). In Zusammenarbeit mit Künstlern und Druckern findet jährlich ein Seminar über eine künstlerische Technik statt (Abb. 36, 40–42). Außerdem lädt der Förderverein regelmäßig zum Tag der offenen Tür am Studiengang ein (Abb. 30).



Abb. 35: Führung in der Fondation Beyeler, Riehen/Basel, anlässlich des Forschungsprojekts über den Scherenschnitt *Acanthes* (1953) von Henri Matisse mit den Projektverantwortlichen Markus Gross und Stephan Lohrengel (im Bild), die die Arbeitstechniken von Matisse erläuterten (April 2012)

Kooperationen

Der Förderverein organisiert Veranstaltungen überwiegend in der Region Stuttgart, ist aber auch deutschlandweit aktiv. Einführungen in künstlerische Techniken fanden bisher zum Beispiel in der Tiefdruckwerkstatt der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, an der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart, am Künstlerhaus Stuttgart, am Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, am Städtischen Kunsthaus Spendhaus in Reutlingen und an der Galerie Stahl in Waiblingen statt. Mit den Freunden der Akademie der Bildenden Künste e.V. und mit der Gesellschaft der Freunde der Kunst auf Papier e.V. besteht regelmäßiger Austausch.



Abb. 36: „Künstlerische Technik I: Der Siebdruck“ mit Gwendolin Rabenstein in der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart (Juli 2010)

Mitgliedschaft

Zu den Mitgliedern des 2008 gegründeten Fördervereins zählen Restauratoren, Chemiker, Künstler, Sammler, Galeristen, Kunsthistoriker, Einrahmer, Firmen und Institutionen sowie Freunde der Papierrestaurierung. Wir freuen uns über weitere Mitglieder – ob als Einzelperson, Firma oder besonderer Förderer. Die Mitglieder werden regelmäßig über Aktivitäten, Neuigkeiten und Veranstaltungsangebote informiert. Spenden und Mitgliedschaft sind steuerlich absetzbar.



Abb. 37: „Retusche in der Papierrestaurierung“ mit Irene Brückle (März 2015)

Seminare des Fördervereins in Momentaufnahmen:



Abb. 38: „Management und Leadership in der Restaurierung“ mit Jürgen Vervoort (Juni 2014)



Abb. 39: „Buchstützen für die Präsentation von Büchern in Ausstellungen“ mit Hanka Gerhold (September 2014)



Abb. 40/41: „Künstlerische Technik III: Die Radierung“ mit Linda Schwarz (November 2012)

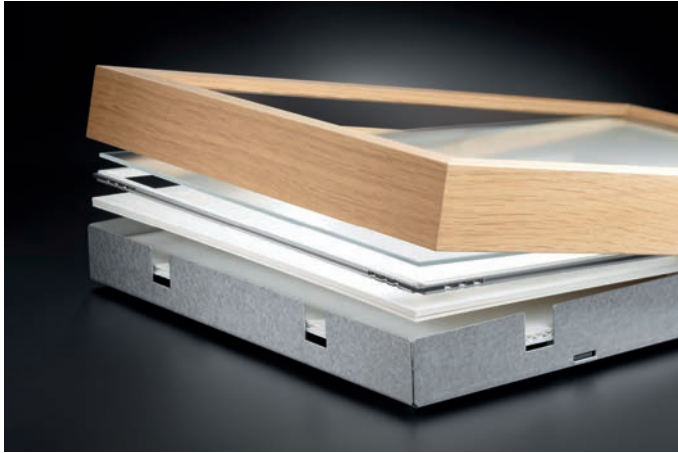


Abb. 42: „Künstlerische Technik V: Der Kupferstich“ mit Anton Würth (November 2014)



41

Information zu allen Aktivitäten auf der Homepage des Fördervereins:
www.foerdereverein-papierrestaurierung.de



Conservo Magnetrahmen

Der Conservo-Magnetrahmen wurde als Bilderrahmen für die Bedürfnisse von Restauratoren und Museen entwickelt. Der Rahmen hat ein absolut chemiefreies Innenleben und kann individuell nach Kundenspezifikation ausgestattet werden mit unsichtbarer Bildsicherung und vielen weiteren nützlichen Details.

HALBE-Rahmen GmbH | Kirchen, Germany | Tel. 02741 9580-0 | www.halbe.de



ANTON GLASER

D-70174 Stuttgart · Theodor-Heuss-Straße 34a
Tel. 07 11/29 78 83 · Fax 07 11/2 26 18 75

Papiere, Kartons und Materialien für die Restaurierung und Konservierung von Grafik, Dokumenten, Büchern, sowie für die Foto- und Film-Archivierung

Säurefreie Passepartout- und Museum-Kartons

Säurefreie Aktendeckel- und Faltschachtel-Kartons, Säurefreie Archiv-Papiere

Echte Japanpapiere von PAPER NAO, handgeschöpfte Restaurier-Papiere

Archiv-Mappen, Archiv-Umschläge und Archiv-Faltschachteln
in jeder gewünschten Form und Abmessung individuell angefertigt

PHOTOSAFE Papier-Produkte für die Foto- und Film-Archivierung

PHOTOSAFE Polyester-Produkte - Taschen, Hüllen, Umschläge

Hilfsmittel und Geräte für die Papier-Restaurierung

Entsäuerungs-Lösungen, Radierpuder, GORETEX, Nylon-Vliese,
Dampfstrahlgeräte, Polyester-Schweißgeräte, Passepartout-Schneidegeräte,
DAHLIA-Sprühgeräte, echte Japan-Pinsel

Leder und Pergamente für die Buch- und Handschriften-Restaurierung



Werte bewahren

Konservierung von Kulturgut

Seit über 140 Jahren hochwertige und wirtschaftliche Lösungen für die Erhaltung von Kulturgut in Archiven, Museen und Bibliotheken.



KLUG-CONSERVATION

Zollstraße 2

87509 Immenstadt/Germany

Tel. +49 (0)8323 9653 30

www.klug-conservation.de



GMW

Geräte | Material | Werkzeuge für Papierrestauratoren
Equipment | Materials for paper conservators and binders

Conservation
Use and Display

Restaurierung und Konservierung
Benutzung und Ausstellung



Gabi Kleindorfer

Aster Str. 9, D-84186 Vilshiem, phone +49 8706 1094, fax +49 8706 559
gmw@gabikleindorfer.de | www.gmw-gabikleindorfer.de

Kostenloser Katalog auf Anfrage | Request a free catalogue



Text: Irene Brückle in Zusammenarbeit mit Barbara Aull

Redaktionelle Unterstützung am Studiengang: Andrea Pataki-Hundt, Eva Hummert; weitere redaktionelle Unterstützung: Agnes Blüher, Georg J. Dietz, Barbara Kunze

Herausgeber: Förderverein Papierrestaurierung Stuttgart

Vorsitzende: Barbara Aull

Der Studiengang wurde 1990 von Gerhard Banik gegründet und bis 2008 geleitet. Seitherige Leitung ist Irene Brückle. Wissenschaftliche Mitarbeiter/Akademie: Sebastian Dobrusskin 1990–1994, Barbara Hassel 1994–1998, Andrea Pataki-Hundt seit 1998, Regina Schneller 2002–2005, Eva Hummert 2011–2014, Mario Röhrle seit 2013. Sekretariat: Vesselina Duffner 1992–2001, Ute Woracek seit 2002.

Im Internet:

Förderverein Papierrestaurierung:
foerderverein-papierrestaurierung.de

Studiengang Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken auf Papier, Archiv- und Bibliotheksgut: papierrestaurierung.abk-stuttgart.de

Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart: abk-stuttgart.de

Folgende Abbildungen verweisen auf Arbeiten (und Publikationen), die am Studiengang bzw. mit seiner Unterstützung entstanden:

1–3 Restaurierungsprojekt Maria Krämer, 2014; 4–6 Diplomarbeit Maïke Schmidt, 2012 (M. Schmidt, Eva Hummert, Elisabeth Thobois, Irene Brückle, „Removable loss integration in the re-treatment of Robert Delaunay's Three Graces, Study for ‚The City of Paris‘ at the Albertina, Vienna“, *Paper Conservation: Decisions & Compromises*, Extended Abstracts presented at the ICOM-CC Graphic Document Working Group Interim Meeting Vienna, 17–19 April 2013, L. Watteeuw und C. Hofmann Hrsg., 69–72); 7–9 Eva Glück, Irene Brückle, Eva-Maria Barkhofen Hrsg., *Papier-Linie-Licht. Konservierung von Architekturzeichnungen und Lichtpausen aus dem Hans-Scharoun-Archiv*, Berlin, 2012; 13, 14 Kooperationsprojekt mit dem National Centre of Manuscripts Tiflis, Andrea Pataki-Hundt (A. Pataki-Hundt, „Mokvi Gospel consolidation of miniatures on gold“, IADA Konferenz Berlin 2015); 15–17 BA-Arbeit Maria Krämer 2012 (M. Krämer, Eva Hummert, Irene Brückle, „Die Trennung gefirnister Karten eines chinesischen Dominospiels“, *Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung*, eingereicht); 18–21 Diplomarbeit Mareike Vay 2013 (M. Vay, Andrea Pataki-Hundt, „Freilegung einer Buchillumination. Ablösen einer verklebten Kartonschicht von einer illuminierten Makulatur-Pergamentbuchseite“, 22. Fachgespräch, *Arbeitsblätter des Arbeitskreises Nordrhein-Westfälischer Papierrestauratoren e.V.*, Neuss, 2015, im Druck); 22–24 BA-Arbeit Marlen Börngen, „Litfaßsäule aufgeblättert“, 2011; 27 BA-Arbeit Marie Kern, „Frankfurter Schwarz: Herstellung und Verwendung im historischen Tiefdruck“, 2012; 29 Eva Hummert, „Eindringverhalten von als Aerosol applizierten Klebstofflösungen“, Dissertation, 2014 (Abb. aus: E. Hummert, Ute Henniges, Antje Potthast, „Stabilisation treatments with aerosols: Evaluating the penetration behaviour of gelatine and methylcellulose“, *Restaurator* 34 2 (2013): 134–171; 32 Diplomarbeit Hanka Gerhold, 2016 (H. Gerhold, M. Brand, *Schön präsentiert, sicher gehalten. Buchstützen für die Präsentation von geöffneten Büchern in Ausstellungen*, *On Paper*, Irene Brückle Hrsg., Stuttgart, 2016); 33 Diplomarbeit Josefine Werthmann 2012 (J. Werthmann, *Storage and Care of Paper Folding Fans*, *On Paper*, Irene Brückle Hrsg., Stuttgart, in Vorbereitung). Information zu weiteren Abschlussarbeiten, Publikationen und Dissertationen sind der Internetseite des Studiengangs zu entnehmen.

Bildnachweis: Umschlag, 1–3, 16, 17 M. Krämer, 4 M. Schmidt, 5, 6 Albertina Museum Wien, 7–9 E. Glück, I. Brückle, E. M. Barkhofen Hrsg., *Papier-Linie-Licht*, 2012, S. 25, Abb. 2.1, 2.3, S. 94, Abb. 9.1; 10–12, 26, 33 I. Brückle; 13, 14 A. Pataki-Hundt; 15, 18, 25, 27, 31, 43 N. N. Isser; 19–21 M. Vay; 22, 24 E. Sturm; 23 Studiengang; 28 K. Schönfeld; 29 E. Hummert, *Restaurator* 34 2 (2013), S. 158, Abb. 10b, Ausschnitt; 30 B. Kirschner; 32 H. Gerhold; 35, 36–42 B. Aull

Gestaltung: studiopanorama.de
Druck: RöslerDruck GmbH, Schorndorf
© Förderverein Papierrestaurierung Stuttgart, 2015

Studiengang Konservierung und Restaurierung
von Kunstwerken auf Papier, Archiv- und Bibliotheksgut
papierrestaurierung.abk-stuttgart.de

Förderverein Papierrestaurierung Stuttgart
foerderverein-papierrestaurierung.de